

## Alexander Maaß

Geboren	11. April 1902
Geburtsort	Essen
Gestorben	13. November 1971
Todesort	Bad Homburg

### Kurzbiographie

**Alexander Maaß hatte ein bewegtes Leben mit vielen Auslandsstationen, das sich immer wieder mit dem Rundfunk verband. Entscheidend waren dabei vor allem die Nachkriegsjahre in Hamburg. Maaß, der seit 1932 emigriert war, gehörte 1945 zu den wenigen ‚Rückkehrern in Uniform‘ und beteiligte sich als „Civilian Officer“ der britischen Militärregierung am Aufbau eines neuen, demokratischen Rundfunks in der Hansestadt. Beim Nordwestdeutschen Rundfunk in der Rothenbaumchaussee übernahm er wichtige Leitungspositionen. Er leitete die Rundfunkschule des NWDR und hatte so großen Einfluss auf die rundfunkjournalistische Arbeit im Nachkriegsdeutschland.**

Maaß brachte bei seiner Rückkehr aus dem Exil vielfältige Rundfunkerfahrungen mit nach Hamburg. Der gebürtige Essener gehörte zu den Radiopionieren in der Weimarer Republik. Er hatte zunächst als Schauspieler an verschiedenen Bühnen und als Journalist für verschiedene Tageszeitungen gearbeitet, bevor er 1927 von Ernst Hardt an die Westdeutsche Rundfunk AG (WERAG) in Köln geholt wurde. Am Kölner Sender arbeitete er bis 1931/32 als Sprecher, Regisseur und Autor und trug maßgeblich zur Gestaltung der künstlerisch-literarischen Programmgestaltung der WERAG bei. Maaß, seit 1926 KPD-Mitglied, hatte sich Ende 1931 beurlauben lassen, um nach Moskau zu gehen und am Aufbau des sowjetischen Rundfunks mitzuarbeiten.

Von März 1933 an folgte eine bewegte Exilbiografie mit Stationen in Frankreich und Spanien, den Bermudas, Kanada und England. Immer wieder arbeitete Maaß für Rundfunkstationen. So organisierte er zwischen 1935 und 1938 Auslandssendungen des republikanischen Rundfunks in Spanien und arbeitete als Sprecher für den „Deutschen Freiheitssender 29,8“ in Madrid. Auch in Frankreich war er beim Rundfunk tätig, beispielsweise indem er nach Kriegsbeginn deutschsprachige Sendungen im Auftrag des französischen Informationsministeriums konzipierte. Seit Januar 1942 arbeitete er in England für die psychologische Kriegsführung, so unter anderem für den „Soldatensender Calais“ und für den „Deutschen Kurzwellensender Atlantik“.

In Hamburg gehörte er kurz nach Kriegsende zu einer kleinen Handvoll Offiziere, die im Dienst der „Control Commission for Germany/British Element“ (CCG/BE), der Militärregierung für die britische Besatzungszone im Norden Deutschlands, standen. Maaß war „Civilian Officer“, also ziviler Angestellter, der eine Vielzahl von Aufgaben übernahm, vor allem in der Sendeleitung und bei der Suche nach geeigneten deutschen Mitarbeitern.

Der weitere Berufsweg von Alexander Maaß war geprägt von Anerkennung und von Anfeindungen gegen den politisch links stehenden Remigranten. Einige schwer wiegende Herausforderungen standen ihm bevor. Seine Ernennung am 1. Januar 1947 zum Leiter der NWDR-Rundfunkschule, einer journalistischen Ausbildungsstätte nach dem Vorbild der „Training School“ der BBC, bescherte ihm ein herausragendes Betätigungsfeld. Denn mit der Auswahl und der Ausbildung von meist jüngeren Frauen und Männern zu Rundfunkjournalisten konnte er seine Vorstellung eines Neuaufbaus angehen. Maaß wechselte aus den militärischen Diensten in ein Angestelltenverhältnis beim NWDR. Unter Generaldirektor Adolf Grimme, der als SPD-Politiker und ehemaliger Kultusminister von

1948 bis 1955 die Geschicke der großen Rundfunkeinrichtung NWDR leitete, arbeitete Alexander Maaß zusätzlich zur Tätigkeit in der Rundfunkschule auch als Programmreferent.

Doch mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland und dem Erstarren des parteipolitischen Systems verlor Maaß an Einfluss. Der ehemalige Emigrant wurde zunehmend an den Rand gedrängt. Die Schikanen gipfelten in regelrechten Verleumdungskampagnen gegen ihn und andere Remigranten im Rundfunksystem der Nachkriegszeit. Eine anonyme Denkschrift stellte im Dezember 1949 „Politische, sachliche und wirtschaftliche Mißstände im NWDR“ zusammen. Das sechzehnseitige Papier kursierte in CDU-nahen politischen Kreisen und lieferte den Gegnern des NWDR reichlich Munition. Der Hauptvorwurf lautete, beim Sender in der ehemaligen britischen Zone handele es sich um einen „Rotfunk“, um einen von Sozialisten und Kommunisten unterwanderten Apparat – ein höchst wirksamer Vorwurf, seit in der westlichen Welt die Angst vor kommunistischen Umtrieben geschürt wurde. Das Dokument von Dezember 1949, das typisch für eine Reihe von Verleumdungskampagnen ist, kompiliert Gerüchte und Halbwahrheiten, mischt tendenziöse Darstellungen und Falschmeldungen. Über Alexander Maaß war unter anderem zu lesen: „Alexander Maass ist nach wie vor überzeugter Kommunist. [...] Alexander Mass [sic!] ist engstens befreundet mit dem in Moskau geschulten [...] Axel Eggebrecht. Alexander Maass verfügt im NWDR Hamburg über eine sehr starke Macht.“

Als der NWDR 1955 aufgelöst wurde, war Maaß unter den führenden Mitarbeitern, für die kein Platz mehr im deutschen Rundfunk war. Er engagierte sich in der Folge zwar noch für die SPD und war in der Gewerkschaftsarbeit sowie in der Bewegung „Kampf dem Atomtod“ tätig, darunter von 1958 bis 1962 als Geschäftsführer des „Ausschusses Kampf dem Atomtod“. An sein publizistisches Wirken vor 1933, im Exil und in den ersten Nachkriegsjahren konnte Alexander Maaß jedoch nicht mehr anknüpfen.

#### *Literatur*

Hans-Ulrich Wagner, „Wir müssen hart bleiben, wenn wir in Deutschland etwas Neues schaffen wollen“. Alexander Maaß an Ernst Hardt, November 1945, in: Detlef Garz/David Kettler (Hg.), Nach dem Krieg - nach dem Exil. Erste Briefe. First Letters. Fallbeispiele aus dem sozialwissenschaftlichen und philosophischen Exil, München 2012, S. 177-187.

Dietrich Schwarzkopf, Ausbildung Vertrauensbildung. Die Rundfunkschule des NWDR, Hamburg 2007 (= Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte, 6).

Hans-Ulrich Wagner, Über alle Hindernisse hinweg. London-Remigranten in der westdeutschen Rundfunkgeschichte, in: Charmian Brinson/Richard Dove (Hg.): „Stimme der Wahrheit“. German-Language Broadcasting by the BBC, Amsterdam/New York 2003 (= The Yearbook of the Research Centre for German and Austrian Exile Studies, Vol. 5), S. 139-157.

Mira Đorđević, Pioniere des deutschen Rundfunks im Spiegel eines Briefwechsels. Ernst Hardt - Alexander Maaß (1945/46). Teil I und Teil II, in: Rundfunk und Geschichte, Jg. 26, 2000, H. 1, S. 29-43 und H. 2, S. 158-176.